



Auf dem Weg zur Circular Society?

In meinem Keller befindet sich eine Kiste mit über zwei Dutzend Netzteilen, darunter alte Handys mit Akkus, die man nicht entfernen kann. Direkt daneben ein großer Sack mit diversen Verbindungskabeln. Warum ich meinen Elektroschrott noch nicht beim Wertstoffhof entsorgt habe? Sicherlich könnte man das Kupfer und weitere Metalle wieder recyceln. Aber dann muss ich an die Container für die Altkleider an der nächsten Straßenecke denken. Letztes Jahr wurden 430.000 Tonnen dieser gebrauchten Textilien über den Erdball verkauft. Nicht nur in Ostafrika haben wir damit die gut etablierte Textilindustrie zerstört. Und dann habe ich das Bild vor Augen, wie Tausende von Menschen auf den Müllkippen der ärmeren Länder unseren Abfall nach recycelbaren Materialien durchsuchen.

Dabei sind wir Deutschen doch Masterschüler für eine nachhaltige Abfallwirtschaft. Seit dem Abfallbeseitigungsgesetz von 1972 trennen wir den Müll, betrachten Abfälle als Ressourcen und arbeiten seit 2012 mit dem Kreislaufwirtschaftsgesetz (KrWG) an der Vermeidung, Verwertung und Entsorgung. Laut Verpackungsgesetz müssen bereits 2022 mindestens 63 Prozent der Kunststoff- und 85 Prozent der Papierabfälle recycelt werden.

Auch die EU zieht mit: Die europäische Deponie-Richtlinie (EU 2018/850) verschärft ihre Abfallrahmen-Richtlinie (2008/96/EG) und schreibt nun vor, dass die Mitgliedstaaten ab 2035 nur noch maximal zehn Prozent ihrer Siedlungsabfälle deponieren dürfen. Immerhin waren dies im Jahre 2017 erstaunliche 637 kg pro Kopf in Deutschland. Insbesondere das EU-Kreislaufwirtschaftspaket von 2018 soll endlich für Nachhaltigkeit sorgen. Mit der EU-Plastikstrategie will man die jährliche Entsorgung von einer halben Million Tonnen Kunststoffe in die Meere verringern – nachdem heutzutage schon deren Nanopartikel in unserem Blut zirkulieren. Das Ziel der EU: 2030 sollen nur noch Kunststoffverpackungen auf den Markt kommen, die zu einhundert Prozent recyclingfähig sind. Noch ein Lichtblick: Innerhalb von zehn Jahren sinkt die Zahl der Ladebuchsen-Typen in Smartphones und Tablet-Computern von etwa 30 auf nur noch eine EU-weit einheitliche USB-C-Buchse. Meine IT-Geräte und die Umwelt werden es danken. Gerade hat das EU-Parlament auch ein weiteres verbraucherfreundliches Recht eingeführt. Reparaturen defekter Geräte sollen damit verpflichtend angeboten werden und lohnenswerter sein als ein Neukauf. Solange ein Produkt reparierbar ist, muss der Hersteller auf Wunsch eine Reparatur-Option vorlegen, nämlich Informationen und den Zugang zu Ersatzteilen, wenn Verbraucher selbst reparie-

ren möchten. Gute Nachrichten für die 3.200 Repair-Cafés, in denen 48.000 Ehrenamtliche jeden Monat über 50.000 Geräte reparieren. Schon jetzt bietet der MakerSpace meines örtlichen Gymnasiums 3D-Druck-Ersatzteile für diejenigen Geräte an, deren versteckte Sollbruchstellen planmäßig nach 2–3 Jahren aktiv werden.

Ist also bald alles im grünen Bereich? Die 140-seitige WWF-Studie von Juni 2023 „Modell Deutschland Circular Economy“ jedenfalls beginnt in ihrem Vorwort mit einer Vision: „In Deutschland 2045 wird ein Wirtschaftssystem für Wohlstand sorgen, ohne dafür den Planeten ausplündern zu müssen. Unter dem Einsatz erneuerbarer Energien macht es von Rohstoffen und Ressourcen intelligent Gebrauch. Produkte werden lange genutzt, geteilt, wiederverwendet, repariert. An deren Lebensende schließt sich ihr Kreis. Sie kehren zurück an den Anfang, wo sie aufs Neue beginnen, die Wertschöpfung von Unternehmen und Industrien zu bereichern.“

Diese guten Nachrichten lassen mich zumindest hoffen, dass der holistische Ansatz von Prof. Dr. Jörg Vienken bei der Entwicklung von Medizinprodukten mit dem Ziel „Verlängerter Lebenszyklus“ nun die bisherige Take-make-dispose-Mentalität bei Einmalartikeln nachhaltig ablösen wird. Auch die von unserem Autor Dr. Julian Lotz neugegründete „Allianz für nachhaltige Medizintechnik“ setzt folgerichtig schon bei der Entwicklung an: Eco-Design, Design for Recycling und die Verwendung von Multi-Use-Modulen. Ebenso könnte der Wertstoffhof sich bald von einer traurigen Endstation für viele Ressourcen auf eine neue Stufe wandeln: in einen Mehrwerthof zirkulären Handelns nach dem Modell-Projekt „Mehrwerthof Markt? Schwaben“ mit angeschlossenem Repair-Café.

Sind wir damit schon auf dem Weg von der Circular Economy zur Circular Society? Ein Zitat von Nobelpreisträger Milton Friedman macht mich nachdenklich: „Die soziale Verantwortung der Wirtschaft ist es, ihre Profite zu vergrößern.“ – Stecken wir in unserer globalen Gesellschaft mit der Sucht nach steigendem Wohlstand nicht unrettbar im System des unbegrenzten Wachstums fest? Hat der Kapitalismus in einer bedrohten Welt mit endlichen Ressourcen in seiner gegenwärtigen Form noch eine Zukunft? – Bei allem guten Willen zum Kreislaufmodell: Reicht allein das? Lautet die Lösung am Ende nicht doch: „Nur ein entschiedenes Weniger ist ein wirklich sauberes Meer“?

Manfred Kindler
E-Mail: kindler@mt-medizintechnik.de